



Christi Himmelfahrt Lesejahr B

Evangelium: Mk 16,15-20

1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das Markusevangelium hat keine ausgestaltete Himmelfahrtsszene, wie wir sie aus dem Lukasevangelium und der Apostelgeschichte gewohnt sind. Ursprünglich endete das älteste Evangelium mit der Entdeckung des leeren Grabes Jesu durch die Frauen, „*und sie sagten niemand etwas davon; denn sie fürchteten sich*“ (Mk 16,8). Erst später kam ein zweiter Schluss hinzu, aus dem das heutige Evangelium stammt. Er zeigt, dass die Botschaft Jesu auch nach seinem Tod weiter geht, denn die Jünger werden vom Auferstandenen beauftragt, in Jesu Namen der ganzen Schöpfung zu verkündigen, während Jesus selbst zur Rechten Gottes erhöht wird.

oder

Der Evangelist Markus hat sich in seinem Evangelium auf das irdische Wirken Jesu und auf sein Leiden und Sterben konzentriert. Für die Zeit nach Ostern ist nur wenig zu erfahren. Diese Lücke haben Kenner der Evangelien im 2. Jahrhundert mit einem Nachtrag gefüllt. Aus diesem Text ist das Evangelium des Festtags entnommen.

(Peter Granig, Gottes Volk 4/2003, 116)

oder

Mit Jesu Himmelfahrt geht die Geschichte des Nazareners nicht zu Ende; vielmehr beginnt sie an diesem Tag erst richtig, weil nun die Apostel zum Glaubenszeugnis gesandt werden. Wusste zuvor nur ein kleiner Kreis von Menschen in Palästina von Christus, so wird nun seine Botschaft die Grenzen der Erde erreichen.

(Bernhard Kirchgessner, Gottes Volk 4/2006, 115)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Der echte Schluss des Markus-Evangeliums (Mk 16,8) mit der erschrockenen Flucht der Frauen vom Grab Jesu und mit ihrem ängstlichen Schweigen wurde schon sehr früh als unbefriedigend empfunden. Deshalb fügte man als Nachtragskapitel einen wahrscheinlich im 2. Jahrhundert entstandenen „Osterkatechismus“ an: eine Zusammenfassung verschiedener Erscheinungsberichte aus anderen Evangelien (VV. 9-14), eine Sendungsrede des Auferstandenen an die elf Jünger (VV. 15-18), eine kurze Beschreibung der Himmelfahrt und Inthronisation Christi zur Rechten Gottes (V. 19) in Anlehnung an Apg 1,9 und Lk 24,51 und schließlich einen Hinweis auf die Missionspredigt der Jünger (V. 20).

Allen, die zum Glauben kommen, werden spektakuläre Zeichen versprochen, die in der Apostelgeschichte ihre Entsprechung haben: Dämonenaustreibung (Apg 16,16-18), Sprachenwunder (Apg 2,1-11), Schlangenwunder (Apg 28,3-6) und Krankenheilungen (Apg



3,1-10; 9,31-35; 14,8-10). Diese Zeichen sollen allen Gläubigen deutlich machen, dass Christus der neue Herr ist, der die gesamte Schöpfung zum Heil führt. Das Bekenntnis zu ihm ist – wie in Apg 1,1-11 und Eph 1,17-23 – untrennbar mit dem Auftrag verbunden, mit seiner Botschaft zu den Menschen zu gehen und in der Kirche die Hoffnung auf ihn lebendig zu erhalten.

(Wolfgang Raible, *Gottes Volk* 5/2000, 7)

b. Betonen

aus dem heiligen Evangelium nach Markus

- In jener Zeit erschien **Jesus** den **Elf**
15 und sprach zu ihnen:
 Geht hinaus in die ganze Welt,
 und verkündet das **Evangelium allen Geschöpfen!**
16 Wer **glaubt** und sich **taufen** lässt,
 wird **gerettet**;
 wer aber **nicht glaubt**,
 wird **verdammt** werden.
- 17 Und durch **die**, die zum **Glauben** gekommen sind,
 werden folgende **Zeichen** geschehen:
 In meinem Namen werden sie **Dämonen** austreiben;
 sie werden in neuen **Sprachen** reden;
18 wenn sie **Schlangen** anfassen oder tödliches **Gift** trinken,
 wird es ihnen **nicht schaden**;
 und die **Kranken**, denen sie die **Hände** auflegen,
 werden **gesund** werden.
- 19 Nachdem **Jesus**, der **Herr**, dies zu ihnen gesagt hatte,
 wurde er in den **Himmel aufgenommen**
 und setzte sich zur **Rechten Gottes**.
- 20 **Sie aber** zogen **aus** und **predigten überall**.
 Der **Herr** stand ihnen **bei**
 und **bekräftigte** die Verkündigung
 durch die **Zeichen**, die er geschehen ließ.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Die Fußspuren Jesu

„Was es ist: Christus gen Himmel gefahren und sitzend zur Rechten Gottes, wissen wir nicht. Es geht nicht also zu, wie du aufsteigst auf einer Leiter im Haus. Sondern das ist's, dass er über allen Kreaturen und in allen Kreaturen ist.“

So vorsichtig wie Martin Luther in seinen Gedanken zum Fest Christi Himmelfahrt waren die Maler seiner Zeit nicht. Sie wussten genau, was es ist: Christus gen Himmel gefahren ... Auf ihren Bildern ist der in den Himmel entschwindende Jesus zu sehen, oder besser gesagt: Meist ragen nur noch seine beiden Füße und der Saum seines Gewandes aus der Wolke am oberen Bildrand. Unter ihm ein kleiner Hügel, auf dem sich zwei leuchtende Fußabdrücke deutlich vom dunklen Erdreich abheben. Rings um den Hügel stehen Maria und die Jünger und starren verständnislos nach oben. Am rechten und linken Bildrand stehen die beiden Männer in weißen Gewändern und tragen Spruchbänder in ihren Händen. Darauf ist in lateinischer Sprache zu lesen: *„Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“*

Diese Bilder des späten Mittelalters wirken auf den ersten Blick schlicht und kindlich – aber sie sind alles andere als ungefährlich. Sie verleiten zu dem Missverständnis, hier würde genau abgebildet, wie die Entrückung Jesu tatsächlich vor sich gegangen sei. Bei längerer Betrachtung lässt sich in diesen alten Bildern mit den Fußabdrücken Jesu allerdings eine tiefere Dimension entdecken. Da verlieren sie ihre Naivität und helfen uns, das Fest Christi Himmelfahrt richtig zu feiern. Denn sie geben zwei wichtige Impulse für unser Christsein heute.

Sucht seine Spuren hier auf der Erde!

„Was steht ihr da und starrt zum Himmel empor?“ Diese Frage könnte man ergänzen: Warum schaut ihr nicht auf die „Eindrücke“, die Jesus hier in unserer Welt hinterlassen hat? Sucht seine Spuren doch hier auf der Erde!

Sucht seine Spuren in den Geschichten, die er erzählt hat! Wenn ihr sie lest oder hört, dann spürt ihr doch etwas von seinem Geist, von seinen Ideen, von seinen Hoffnungen und Träumen, dann ahnt ihr, wie er sich gerechtes und gültiges Leben vorgestellt hat, dann werdet ihr hineingezogen in seine Vision von der neuen Welt Gottes, die er in immer neuen Farben ausgemalt hat; dann entdeckt ihr, wofür er gelebt und gekämpft hat, wofür er den Menschen die Augen öffnen wollte. [...]

Tretet in seine Fußstapfen

„Ihr werdet meine Zeugen sein“ – lautet der andere Impuls, oder im Sinn der alten Himmelfahrtsbilder: Tretet in meine Fußstapfen! Erzählt seine Geschichten weiter und trifft euch, um sie zu besprechen und immer besser zu verstehen. Werdet erfinderisch und überlegt, wie ihr auch andere für seine Worte und für seine Ideen begeistern könnt. Tretet in seine Fußstapfen und ladet Leute ein um seinen Tisch; werdet eine einladende Gemeinschaft, in der anderen aufgeht: Hier finden wir etwas, das unseren Lebenshunger und Lebensdurst wirklich stillt; hier erleben wir, wie das Teilen von Brot und Wein verbindet. Tretet in seine Fußstapfen und geht wie er zu den Menschen. Macht Mut, helft mit, dass aufatmen und befreit lachen können, dass sie ein Ansehen haben und menschenwürdig leben können.

(Wolfgang Raible, in: Gottes Volk 5/2000, 8-9)

Dipl.-Theol. Barbara Leicht